

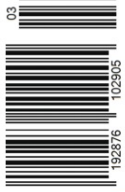
EL AVISO

DE BALEARES

MÄRZ
2021
GRATIS
AUF
MALLORCA



Deutschland: 2,90 €



192876 102905

MALLORCAS DEUTSCHSPRACHIGE ZEITUNG SEIT 1998

WWW.EL-AVISO.ES

GESELLSCHAFT

Christer Söderberg: Gesunde Erde und CO²-Abbau



SEITE 4

KULTUR

Aramis Carrera Rock: Surreales auf zwei Inseln



SEITE 9

TRADITION

Xeremiers de Sóller: Volksmusik mit Dudelsack



SEITE 20

HAUS & GARTEN

René Cardí: Was beim Hausbau zu beachten ist



SEITE 26



Die Wundererde aus Bunyola
Es grünt so grün

www.sacoma.es

Leckage Schutz ist h₂-e
SONDERPREIS 599€
zzgl. IVA und Montage, mehr auf Seite 35.

Bestellungen • Tel. +34 619 44 58 77
heinemann@h2-e.com • www.h2-e.com

SPACONCEPT
POOL & WELLNESS

Fachzentrum für deutsche Schwimmbadtechnik, Sauna und Whirlpool

+34 871 000 303
www.spaconcept.es

Landmetzgerei
Mesquida

Ihr Fachgeschäft auf Mallorca

Tel: 626 421 501
07589 Cala Mesquida

KASIVI
COMUNICACIÓ

www.kastat.es

MALLORCAR
AUTOTRANSPORTE

T: +49 (0) 6258 94991-0
anfrage@mallorcar.de
www.mallorcar.de

FSB

SMARTE ENERGIE- UND WÄRMELÖSUNGEN
FRANZ STUCKMANN BALEARS

Kosten sparen, Umwelt schonen
MIT UNS WERDEN SIE AUTARK!

Ses Salines und Campos
Tel. (+34) 682 331 893 • info@fsb-stuckmann.com
www.fsb-stuckmann.com

Markus Petrat
Malerfachbetrieb

Tel.: (+49) 162 696 6672
meister-petrat@gmx.de
www.malerfachbetrieb-petrat.de

Cala Ratjada
HEIDI
SCHNITZELHÜTTE.CH

Tel. 689 263 067

Was haben Klimawandel, Regenwald-Rodungen, Monokultur und Corona-Pandemie miteinander zu tun? Vieles! So bewirkt etwa das exzessive Roden des Regenwalds in Brasilien, dass damit quasi der größte CO²-Müllschluckler der Welt vernichtet wird. Gleichzeitig auch Lebensraum von zig Tausenden von Tieren. Diese wiederum drängeln sich in Massen auf dem verbliebenen Platz, was naturgemäß zu Krankheiten führen kann, und kommen auf ihrer Nahrungssuche den Orten sehr nahe und somit Abfällen, die sie als Nahrung nutzen – erneut ein potentieller Krankheitsfaktor. Und sie nähern sich damit

den Menschen und übertragen ihre Krankheiten, die Zoonosen. Gleiches gilt für Monokulturen, die jegliches "normales" Wachstum von anderen Pflanzen unterbinden – ganz zu schweigen von den Chemiedüngern und den Chemie-Schädlingsbekämpfern.



Von Teufelskreisen, Terrassenöffnungen und Impfplänen

Stichwort Glyphosat. Auch hier erkrankten Tiere, kommen Menschen nahe, sind Überträger. Das Ergebnis sehen und spüren wir seit über einem Jahr: die Corona-Pandemie. Experten sagen noch viele weitere Pandemien voraus – analog und gleichzeitig exponentiell fortschreitend mit den von Menschen verursachten Schäden an der Umwelt, der Natur. Extremwetter mit teils dramatischen Folgen treten häufiger auf. Ein an dieser Stelle natürlich sehr verkürzt wiedergegebener Teufelskreis! Spannend daher unsere Geschichte über Christer Söderberg, dieser Mischung aus Sozialunternehmer und Umweltaktivist, der wenigstens einen kleinen Teil dem allen entgegentritt mit Circle Carbon (Seiten 4-6). Absolut unterstützenswert!

Die Terrassen öffnen wieder – endlich!

Essen und trinken in Restaurants ist ab 2. März wieder möglich. Nun ja, nicht IN den Restaurants, aber zumindest auf deren Terrassen. Da heißt es warm einpacken, denn längeres Verweilen ist bei den aktuellen Temperaturen noch nicht wirklich gemächlich. Egal. Die Gastronomen werden sicherlich Heizpilze aufstellen und wir werden es aushalten. Wann auch die Innenräume wieder geöffnet werden, ist noch nicht klar und hängt – wie alles zur Zeit – von den Zahlen ab, die die Welt bedeuten. Den übermächtigen Fallzahlen, die ab und an auch etwas Absurdes bekommen. So im Fall von kleinen Dörfern, deren Inzidenz, die auf 100.000 Bewohner hochgerechnet wird, auch bei nur einem positiv Getesteten leicht mal auf 1.000 hochschnellen kann. Zurück zu den Restaurants. Fraglich ist, ob diese erste Lockerung den gebeutelten Gastronomen hilft, um wirtschaftlich wieder zu genesen. Und ob man für eine Terrassenöffnung seine Angestellten alle aus dem ERTE zurückholen kann, ist ebenfalls kaum anzunehmen. Sicher ist –

nach Befragung etlicher Restaurantbesitzer – aber eins. Der durchaus erfolgreiche Take Away- oder Haus-Lieferservice wird von vielen auch über die Corona-Zeit hinaus beibehalten, überzeugte man damit doch neue Kunden und will es daher als zweites Standbein fortführen. Kein Wunder, dass er so umfangreich genutzt wurde, konnte man früher doch vorrangig seine Pizza- oder Sushi-Gelüste befriedigen. Heute jedoch werden alle Küchenstile und Preiskategorien geboten – bis hin zu ausgefeilten Menüs von Luxusköchen.

Das Impfchaos

Die Regierung will bis Juni 70 Prozent der Bevölkerung auf Mallorca geimpft haben. So die Infos, die man auf der Pressekonferenz am 19. Februar bekanntgab. Den Anfang machten ja bekanntlich spezifische Berufsgruppen, vorzugsweise medizinisches und pflegen-



des Personal, sowie Menschen über 80 Jahre. Es folgen Personen von 70-79 Jahren plus Menschen mit systemrelevanten Berufen wie Feuerwehr, Polizisten oder Lehrer. Dann sollen die Nächstälteren sowie Menschen mit Vorerkrankungen an der Reihe sein und schließlich der "normale" gesunde Mensch. Maria Antònia Font, Generaldirektorin für öffentliche Gesundheit, meinte, dass dafür ab Mitte März mindestens 80.000 Impfdosen wöchentlich die Inseln erreichen. Organisatorisch ist eine Webseite eingerichtet worden, auf der man einen Impftermin vereinbaren kann. Ebenfalls ist die Terminvereinbarung per Telefon möglich. Soweit so gut und man hofft wirklich, dass diese Pläne auch umgesetzt werden können – was sicherlich weniger an der hiesigen Verwaltung, als an der rechtzeitigen und mengenmäßig ausreichenden Lieferung liegen wird.

Nun kommt der Faktor Neid ins Spiel. Man prangert gerade etliche Politiker oder hohe Beamte in der Verwaltung wie beispielsweise Bürgermeister an, sich "vorgedrängt" zu haben. Meine Güte, aktuell haben Bürgermeister und Minister wahrlich genug zu tun, da wäre es höchst kontraproduktiv, wenn diese sich auf Grund von Corona in Quarantäne begeben müssten oder schlimmer – in einem Krankenhaus landen. Dies trifft übrigens auf Spanien und Deutschland fast gleichermaßen zu. Ebenfalls absurd: Die einen fordern in Deutschland, dass sich die 66-jährige Angela Merkel vorbildhaft impfen lassen sollte, weil es zu viele Impfgegner gäbe, die es zu überzeugen gälte, während andere dies dann sicherlich als unrechtmäßiges Vordrängeln interpretieren würden. Wie man es macht, ist es verkehrt. Einzig bei der Queen und ihrem Mann in England wurde eine Impfung akzeptiert – aber die sind ja auch schon 94 und 99 Jahre...

Meine Hoffnung: Kein Streit und Neid mehr, aber genügend Impfstoff für alle, die es wollen – und zwar bald.

■ Martina Zender



GRUPMUNTANER.COM

BESTATTUNGSINSTITUT

Ihr Spezialist an der Ostküste



Respekt
Professionalität
Nachhaltigkeit

Konzessionsgesellschaft
des städtischen Friedhofs
von Artà, Capdepera
und Son Servera

Wir helfen Ihnen gerne!
 **617 392 929**
 gmr@grupmuntaner.com



Seit 1955 Ihr
Bestattungsinstitut



Direkter Kontakt
mit dem Konsulat



Service in Deutsch
und Englisch



In der gesamten
Region für Sie da



Weltweite
Überführung



Einäscherung
und Urnenbestattung



Abschieds und
Danksagung
in Print und Digital

Artà	Capdepera	Son Servera
Plaça Conqueridor, 11	S'Alzinar, 18	Na Joana Roca, 64
971 829 260	971 563 096	971 567 938
9.30 a 13.30 h	9 a 15 h	9 a 13 h



Gesundheit für die Erde

Der Schwede Christer Söderberg (Jahrgang 1958) lebt mit beruflich bedingten Unterbrechungen seit seiner Jugend auf Mallorca. Mit seinem Unternehmen Circle Carbon bei Bunyola schafft er seit knapp drei Jahren nicht nur nährstoff- und ertragreichen Erdboden für die Landwirtschaft, sondern verringert dabei auch die CO²-Emissionen auf natürliche Weise. Vorbild ist die mehrere tausend Jahre alte Terra Preta (schwarze Erde) in Brasilien. In Südamerika leitete er bis 2002 ein schwedisches Unternehmen und pflanzte anschließend für ein Sozialprojekt im Regenwald Bäume. Christer Söderberg stammt aus einer multinationalen Familie, spricht acht Sprachen, hat aus erster Ehe zwei Töchter und lebt mit Lebensgefährtin, Mitbegründerin und Künstlerin Astrid Colomar (Mallorca) zusammen.

EL AVISO: *Wie sind Sie vom atlantischen Regenwald Brasiliens zu Ihrem aktuellen Projekt auf Mallorca gekommen?*

Christer Söderberg: In Brasilien arbeitete ich vier- einhalb Jahre lang als Geschäftsführer für ein schwedisches Unternehmen, das Schweiß- und Atemschutzgeräte herstellte. Irgendwann kam für mich eine persönliche Krise – Krisen sind das Beste, was einem passieren kann, wenn man in seinem Leben etwas ändern muss. Ich habe damals diese enormen Industrien gesehen, die in Brasilien produzierten. Unter anderem ein Auto-Unternehmen mit einer drei Kilometer langen Produktionsstraße und rund 1.000 Schweißern im Drei-Schicht-Betrieb. Von den namhaften Fahrzeug-Produzenten waren alle dort. Für mich war klar, das kann so nicht weitergehen und so kann ich persönlich nicht weitermachen. Wir ziehen alles an Rohstoffen aus der Erde und produzieren in Massen, um es später einfach wegzuworfen. Ich sollte dann für meinen Arbeitgeber in gleicher Position nach China wechseln, aber ich wollte nicht mehr Teil des Problems sein. Da habe ich Nein gesagt und bin dann quasi in Früh-Pension gegangen.

EA: *Das war vor 19 Jahren. Was macht ein engagierter Früh-Pensionist?*

CS: Für mich hat eine persönliche Reise begonnen. Im Rahmen eines Umweltprojektes habe ich im Jahr 2009 in Brasilien zunächst geholfen, 6.000 Bäume von 100 Arten auf drei Hektar Land zu pflanzen. Ich habe mich dann mit Pflanzenkohle beschäftigt, die es in Brasilien als Pflanzboden schon seit über 8.000 Jahren gibt. Zunächst war mir das fremd, ich wollte ja Bäume pflanzen und nicht verbrennen. Es hat eine Zeit gebraucht, bis ich mich mit dem Gedanken anfreundete. Mir wurde erklärt, dass diese Kohle im Amazonas-Gebiet eine unglaublich fruchtbare Erde ist, die sogenannte Terra Preta (schwarze Erde). Im Amazonas gibt es eigentlich keine fruchtbare Erde, denn in der Regenzeit steigt das Wasser bis zu 15 Meter hoch und wäscht die ganze organische Masse weg. Aber

man hatte diese schwarze Erde gefunden, die von Ureinwohnern in der Umgebung ihrer Dörfer hergestellt wurde.

EA: *Daraus wurde dann Circle Carbon auf Mallorca?*

CS: Ja, mit Biochar (Pflanzenkohle) arbeite ich neun Jahre, sieben davon auf Mallorca, 2014 habe ich meinen ersten Workshop zu dem Thema in Söller gemacht, und Non Profit-Projekte begleitet. 2017 habe ich dann einen Umweltpreis der hiesigen Universität gewonnen und das hat mich zu dem Unternehmen Circle Carbon inspiriert. Wie gesagt entsteht mit der Terra Preta, oder mit dessen Hauptbestandteil Biochar (Pflanzenkohle) eine fan-



tastische Erde. Aber mindestens genauso wichtig ist, dass mit Biochar CO² langfristig gebunden werden kann. Das ist vergleichbar mit dem, was die Natur durch Photosynthese macht, aber die Natur bindet CO² nicht auf Dauer. Wenn ein Baum in der Natur umfällt und verrottet, ist das CO² nach 10 oder 15 Jahren wieder in der Luft. Bei Biochar ist das nicht so. Durch das Karbonisieren der Biomasse speichert die Pflanzenkohle 50 Prozent des CO², der Rest der Gase wird bei der Kohleherstellung verbrannt. Das heißt, für jede Tonne Biochar (Pflanzenkohle) fixieren wir 3,67 Tonnen CO². Diese sichere und effiziente Einlagerung gelangt nicht zurück in die Atmosphäre. Dabei ist die Kohle ein ideales "Haus" für Mikroorganismen, Wasser, Mineralien und Nährstoffe. Die

Kohle wird bei Circle Carbon mit ebenfalls selbst gemachtem Humus gemischt und gelagert. Dieser Vorgang dauert drei bis sechs Monate, je nach Basis-Holzart der Kohle. Dann kann die fertige Erde eingesetzt werden.

EA: *Wie sind die Umweltvoraussetzungen und die Bodenbeschaffenheit auf Mallorca?*

CS: Im Mittelmeer-Bereich liegt die organische Masse in der Erde bei unter einem Prozent. Das ist per Definition die Vorwüstung. Anders gesagt: Der Mittelmeer-Erdboden ist Vorwüste. Spanien und die Balearen drohen bei einem weiteren Temperaturanstieg irgendwann eine Sahara zu werden. Zum Vergleich: Bei dem organischen Masseanteil sind zwei bis drei Prozent als minimal einzustufen und als normal gelten sechs bis neun Prozent fruchtbarer Erdanteil. Weltweit verlieren wir 10 Millionen Hektar an fruchtbarer Erde pro Jahr, das ist die Größe von Portugal, und laut den Experten der UNO bleiben uns lediglich noch 60 Ernten auf der Welt, um Lebensmittel zu kultivieren, also noch etwa 30 Jahre.

EA: *Kann denn da überhaupt noch ein Umkehrprozess stattfinden, ist nicht vieles schon Wüste oder chemisch kontaminiert?*

CS: Es muss unbedingt ein Umkehrprozess passieren! Allerdings sollte uns auch bewusst sein, dass es für viele Gebiete auf der Welt zu spät ist. Wir haben fast 100 Millionen Menschen, die auf der Flucht sind, teilweise auch, weil es in ihrer Heimat keine fruchtbare Erde mehr gibt. Der Syrien-Krieg hat einerseits innenpolitische Gründe. Und es gab 2011 auch eine Dürre in Syrien. Da sind eine Million Familien vom Land in die Stadt gekommen. Wenn das quasi über Nacht passiert und eine Million Familien versorgt sein wollen, entstehen eben auch innenpolitische Probleme. Die andere Seite ist, dass die konventionelle Landwirtschaft mit Düngern aus dem Rohstoff

Öl arbeitet und davon abhängig ist. Öl wird knapper, mit allen Konsequenzen. Wir befinden uns nicht nur in einer Pandemie, einer ökonomischen und einer Klima-Krise, wir befinden uns auch in einer Erd- und Wasserkrise. Wir sollten jetzt reflektieren und schnell handeln, genug Studien und Belege zum Beispiel der UNO gibt es dazu.

EA: Was sagen Sie den Zweiflern am Klimawandel?

CS: Wir haben die Seen gefüllt mit Plastik, wir haben die Erde gefüllt mit Chemikalien, und wir haben die Luft gefüllt mit Smog – Kohle und Öl in die Luft geblasen. Glauben oder nicht Glauben – wir haben die Erde verpestet. Wir haben seit der Industrialisierung in den letzten 300 Jahren, insbesondere in den letzten 50 Jahren, unglaubliche Mengen an CO² in die Luft gepustet, mehr als je zuvor. Es wurden 4,5 Milliarden Jahre gebraucht, unsere Biodiversität für die Menschen zu erschaffen. Wir haben geschafft, das in kurzer Zeit kaputt zu machen. Für deren Umkehrung ist ein Null-Fußabdruck zu wenig, wir brauchen eine Negativ-Bilanz, also den Abbau von CO². Ich komme an diesem Punkt zurück auf die Kernfrage, und das ist die Erde. Es fängt an und endet mit ihr. Wir brauchen sie, um unser Gemüse anzubauen, die Bäume wachsen zu lassen und Naturmaterialien zu gewinnen wie Holz, Textilien, Lebensmittel – alles das hängt von der Qualität der Erde ab.

EA: Was passiert durch den Klimawandel auf Mallorca?

CS: Wir erleben das ja jetzt schon: extreme Wetterverhältnisse. Unser Gewächshaus, in dem wir hier sitzen, steht seit 1981 und hat 7.500 Quadratmeter Gesamtfläche. Wir hatten am 29. August des letzten Jahres ein Unwetter in Bunyola mit Tennisball großen Hagelkörnern und es sind 1.434 Glasflächen zerschlagen worden. Wir haben unsere ganze Ernte verloren und wir mussten Glas, zwei Monaten lang zusammensammeln, in vier große Container. Gekostet hat uns das Unwetter 150.000 Euro, die Versicherung hat uns 1.029 Euro gegeben. Vor einem Monat kam noch ein Tornado hier durchgeflogen. Diesmal sind die Gläser vom inneren Druck nach außen geflogen. Sowas wird in Zukunft öfter passieren.

EA: Warum ist Pflanzenkohle als effiziente Alternative nicht viel verbreiteter?

CS: Ich höre die Frage öfter: Warum ist Biochar (Pflanzenkohle) bisher nicht größer geworden? Da gibt es verschiedene Theorien. Ich bin der Meinung, dass diese ganzen alternativen Technologien starke Persönlichkeiten brauchen, um sie voran zu treiben. Diese Personen, die ja auch auf Widerstand stoßen, sind oft Einzelgänger und wollen alles selber machen. Das ist ja an sich keine schlechte Eigenschaft, der Nachteil ist, es werden keine skalierbaren Effekte erzielt. Ich selbst bin Unternehmer, Sozialunternehmer, und ich bin gleichzeitig Umweltaktivist, und versuche beide Eigenschaften einzubringen. Es gibt wenige Unternehmen, die das abbilden können. Wichtig ist: Wir wissen, hier ist auch Geld zu verdienen. Wesentlich ist dabei aber auch der Paradigmen-Wechsel: Gesundheit für die Erde und für uns.

EA: Was heißt das für Investoren konkret?

CS: Neben dem Verkauf unseres Pflanzbodens haben

wir mit der Corona-Krise Gemüseboxen eingeführt, und einen „Hofmarkt“, freitags von 9.00 bis 12.00 Uhr. Dabei können wir zeigen, dass sich das Projekt in Zukunft lohnen wird: bei 5.000 qm Fläche erzeugen wir 100 Kisten mit zwischen sieben und zehn Kilo Gemüse pro Woche für je 25 Euro. Dafür wird das gesamte Gewächshaus mit unserer Erde aus Biochar



... mit Mitbegründerin Astrid Colomar
Foto von: Andrew Maclear

und Humus ausgelegt. Wir kommen dann auf 11 Tonnen Pflanzenkohle und haben damit 40 Tonnen CO² in der Erde gebunden und bis zu 40 Prozent der N₂O Emissionen reduziert. Wenn wir in der nächsten Investitionsphase weitere 500.000 Euro hauptsächlich in Maschinen investieren, produzieren wir 1000 Kubikmeter Pflanzenerde pro Jahr. Damit können wir auch unseren aktuellen Kubikpreis von 600 Euro um 30 oder 40 Prozent senken. Wir rechnen insgesamt mit einem Monatsumsatz von 25.000 bis 30.000 Euro. Das deckt die Kosten und gibt uns einen Überschuss für Investitionen.

EA: Sie hatten von Workshops gesprochen, geben Sie Ihr Know-how auch weiter?

CS: Wir gründen jetzt eine Stiftung, um die Lehre hinter der Pflanzenkohle zu verbreiten. Insbesondere nach einem Jahr Corona können wir die Kosten für weltweite Projekte nicht mehr nur durch Circle Carbon tragen. Wir werden die Anfragen aus Brasilien

oder Südafrika dann über die Stiftung organisieren.

EA: Wie steht es um das Umweltbewusstsein? Sind Ihre Investoren hauptsächlich Mallorquiner oder Ausländer?

CS: Investoren sind bislang hauptsächlich Ausländer. Dazu kommt die Unterstützung des lokalen Govern Illes Balears (GOIB), und meiner Lebensgefährtin, die auch investiert. Wir müssen uns bewusst sein, dass Mallorca ein hochinteressantes Gebiet ist für Ausländer, die ihr Geld bereits verdient haben. Sie kommen nach Mallorca, weil sie diese wunderbare Insel genießen wollen. Der Mallorquiner hat in der Regel ein genauso hohes Umweltbewusstsein, aber die ökonomische Kraft fehlt bei vielen. Wenn wir sehen, dass über 1.000 Bio-Bauern zertifiziert sind, die schon 12 Prozent der Fläche abdecken, also etwa 35.000 Hektar, dann sagt das auch sehr viel über das Bewusstsein aus. Palma hat beispielsweise den einzigen Bio-Bauern-Markt einer Hauptstadt in Spanien, der ganzjährig jeden Dienstag und Samstag geöffnet hat (Anm. d. Red.: an der Plaza de los Patines).

EA: Was muss passieren, damit die Nachfrage nach Bio-Gemüse deutlich steigt?

CS: Zunächst sollten wir nicht als Erstes über Gemüse denken, sondern wir sollten an die Erde denken – sie aufzubauen und zu verbessern. Alles was man in eine gute Erde pflanzt, gibt Überschüsse, und unser Gemüse schmeckt ganz anders. Es gibt Abnehmer, die sagen, sie träumen am Montag von ihrer Gemüsebox am Freitag.

EA: Was halten Sie von der veganen Welle?

CS: Ich finde das total toll. Ich bin nicht vegan, auch nicht vegetarisch, ich bin flexitarisch. Mir geht es darum, umweltbewusst zu sein, Menschen- und Tierrechte bewusst zu beachten, und die Ernährung sollte lokal, ökologisch und gesund sein.

EA: Was halten Sie von Greta Thunberg und den Chancen einer politischen Umkehr?

CS: Ich finde diese junge Dame ganz wunderbar. Sie hat den großen Vorteil dieses Asperger-Syndroms. Das heißt, sie sagt alles, was sie denkt und wie sie es sieht. Es wäre nicht schlecht, wenn unsere Politiker auch Asperger hätten. Ich selbst bin ja für die hiesige grüne Partei Més politisch aktiv gewesen. Das sind gute Leute, die wollen etwas bewegen. Aber kann die Politik überhaupt diesen Wandel schaffen? Es hilft vielleicht auch nicht mit dem besten Willen, wenn die Mühlen des Systems so langsam mahlen. Wir haben nicht die Zeit, und wir brauchen große Veränderungen. Wir sehen jetzt an der Pandemie, dass schnell sehr viel Geld bewegt werden kann. Aber für eine Pandemie kann man in einer Legislaturperiode Lösungen schaffen. Für das Klima hat man keine Lösung innerhalb von vier Jahren. Das ist das Problem, das in der Natur des Systems liegt: Kein Politiker wird etwas versprechen, von dem er weiß, dass es bis zur Lösung 20, 50 oder 100 Jahre braucht. Wir brauchen ein erhöhtes Bewusstsein und wir müssen den Politikern sagen, dass wir eine Änderung wollen. Es reicht nicht, die Glühbirnen auszuwechseln. Vielleicht brauchen wir noch ein paar Krisen, um das zu verstehen.

Landwirtschaft: Dauerhaft höhere Erträge

Bei Circle Carbon wird eine achttausend Jahre alte Technik aus dem Amazonas-Gebiet angewendet, um kohlenstoffnegativen, sehr nährstoffreichen Boden herzustellen. Der wesentliche Bestandteil, die Biochar (Pflanzenkohle), entsteht aus Rückständen organischer Abfälle, Baumabfällen und anderen landwirtschaftlichen Abfällen.

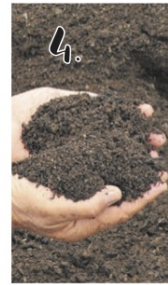
Hinweis: Holz- und Pflanzenreste können kostenlos bei Circle Carbon entsorgt werden. Für Palmenholz und -blätter wird eine Gebühr fällig, weil deren Zerkleinerungsprozess aufwändiger ist und man dafür extra teure Maschinen leihen muss.



Die Pflanzenkohle wird hauptsächlich aus Oliven-, Mandel-, Zitrus-, Johannisbrot- und Kiefernbaumresten der Region hergestellt. Die zerkleinerten Holzreste werden getrocknet, geschnitten, zwischen 400 und 800° C gebrannt und anschließend in Reaktoren unter Luftausschluss mit Wasser abgeschreckt.



Die Pflanzenkohle wird im nächsten Schritt zerkleinert und gesiebt, um mit einer möglichst großen Oberfläche (am Ende zwischen 100 und 500 m² je Gramm je nach verbrannter Holzart) optimale Bedingungen für Mikroorganismen und Nährstoffe zu schaffen.



Parallel werden unverbrannte Holz- und Pflanzenreste kompostiert und zu Humus kultiviert, der – ebenfalls gesiebt – mit der gesiebten Pflanzenkohle gemischt und wiederum über mehrere Monate lagert, wodurch Mikroorganismen den idealen und dauerhaften Lebensraum für die Umwandlung der Biomasse in nährstoffreichen Boden erhalten.



Das Ergebnis ist ein außerordentlich fruchtbarer Boden, der zudem permanent kohlenstoffnegativ CO² fixiert, wieder in den Boden zurückführt und damit dem Klimawandel entgegenwirkt.



Bei korrekter Anwendung der organischen Pflanzenkohle steigen der Humusgehalt und die Bodenfruchtbarkeit rasch an. Dies spiegelt sich in einer verbesserten lockeren Bodenstruktur und einer Erhöhung der Wasseraufnahme und -speicherkapazität wider.



Die Pflanzen werden resistenter gegen Krankheiten und Schädlinge. Besonders in Jahren mit ungünstigem Wetter bleibt das Pflanzenwachstum gesund und die Erträge stabil.

Bei korrekten Bedingungen und Anwendung hat sich gezeigt, dass das Pflanzenkohle-Gemisch die Erträge um 30 bis 800 (*) Prozent erhöht. Ohne jegliche Chemie sorgt der so generierte Erdboden für gesundes Gemüse und gesunde Früchte.

(*) Bei Versuchen in sehr nährstoff armen Erdboden



Die Blätter erreichen ihre volle Farbe und Schädlingsbefall bleibt aus. Foto links: Anpflanzung mit Biochar; rechts: herkömmliche Anpflanzung ohne Pflanzenkohle.



Circle Carbon S.L.
Hofladen
jeden Freitag von 9 bis 12 Uhr
Führungen in
Spanisch, Englisch, Deutsch auf Anfrage
C/. S'Espleieta-Santa Maria del Camí
Ma-2030, km 1.3 bei Bunyola
Tel.: 603 815 770
www.circlecarbon.com

Einzelnes Gemüse oder als Gemüsekiste (nur mit Reservierung) käuflich erwerbbar ist dies der sichtbare Effekt der Pflanzenkohle.

